

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen - SS 2007

Stand: 09.05.2007

Unter- u. Mittelseminare

Ober- u. Hauptseminare

Literaturkunde/Repertoirekunde

Akustik

Instrumentenkunde

Militärmusikkunde

Hinweise zum Studienverlauf finden sich in der Rubrik Informationen.

Die Veranstaltungen finden in der Regel in den H-Räumen in der Homberger Str. 12 (Hintereingang), 2. OG, 40474 Düsseldorf statt.

(Abkürzungen: AM = Aufbaumodul, AS = Aufbauseminar, BM = Basismodul, BS = Basisseminar, MS = Mittelseminar, HS = Hauptseminar, OS = Oberseminar, US = Unterseminar, Vb = Veranstaltungsbeginn)

Aufgrund eines Forschungsfreisemesters entfallen dieses Semester die Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Ballstaedt. Für Prüfungen und Prüfungsbetreuungen steht er dennoch zur Verfügung, allerdings sollten Studierende die deutlich eingeschränkten Sprechstundenzeiten berücksichtigen.

Seminare



| | | |
|---|---------------------------------|---------------|
| US/MS Genesis und Apokalypse. Musikalische Vorstellungen von Welterschöpfung und Weltende [AM 1 / Gattungen] (KKM, für alle Studiengänge offen) | Do, 13-15, Raum H 8 | Bretschneider |
| MS „...es sind noch Lieder zu singen jenseits der Menschen“ (Celan). Lyrik und zeitgenössisches Lied [AM 1 / Gattungen] | Mo, 10-12, Raum H 7, Vb: 16. 4. | Heidenreich |

Das engagierte Lied: Strahl-Projekt für Klavier und Stimme im deutschen Pavillon der Expo 2000 in Hannover mit Auftragsvergabe an elf Komponisten einer jüngeren Generation beweist: Wer singt, erfährt eine höhere Realität. Von hier aus lassen sich Kunst und Leben besser überblicken. Auch die Schärfe des Blicks in seelische und gesellschaftliche Tiefen nimmt von erhöhter Position aus zu. Doch was da tief geschaut wird, ist meistens nicht schön.

Die neue Lust am Lied, einst Inbegriff des Romantischen, entspringt einem zutiefst subjektiven Ausdrucksbedürfnis der Komponisten, nicht erst seit heute, auch nicht erst seit gestern. Schon Mitte der siebziger Jahre wurde die lyrisch gebundene Sprache wiederentdeckt, stark kritisiert von manchem Zeitgenossen, für den, in Anlehnung an Adorno, nach Auschwitz keine Lyrik und also auch kein Lied mehr denkbar war. Bei genauerem Hinhören wurde jedoch schnell klar, daß alles andere als, eingedenk Franz Schuberts Musikpsychologie, des Müllers Wanderslust vertont wird. So waren psychische Defekte und ein Kranken an der Gesellschaft die Sujets der frühen Lieder Wolfgang Rihms im „Wölfli-Liederbuch“ oder den „Alexander-Liedern“, beide Zyklen nach Vorlagen von Schizophrenen. Bei den Frankfurt Festen 1989 kam es einige Zeit später dann zum großen Gemeinschaftsprojekt „Liederbuch“ quer durch die deutsche Komponistenszene. Persönliche Gefährdungen wurden abermals thematisiert. In Aribert Reimanns gänzlich unbegleitetem Gesang „Entsorgt“ nach dem gleichnamigen Gedicht von Nicolas Born, einem widerständigen Atomkraftgegner, ging es um den beklagten Verlust der Erinnerung, dem Fehlen einer Zukunft und um die Angst vor einer stetig zunehmenden staatlichen Verwaltung und Kontrolle. Ohne instrumentalen Fluchtpunkt, Rückhalt oder ein klangliches Gegenüber, wurde die Verkapselung dieses neuen lyrischen Ichs um so bedrückender deutlich. Deutlich wurde allen Unkenrufen zum Trotz auch, daß politische Themen keineswegs obsolet geworden waren. Im Gegenteil, nur die Darstellungsweise hatte sich gegenüber direkter politischer Anspielung und Agitation geändert: Garstigkeit ging jetzt einher mit dem musikalischen Ausdruck eines gebrochenen Innern. Überhaupt, so legt der Rückblick heute nahe, hatte die als „Neue Einfachheit“ etikettierte kompositorische Subjektivität der siebziger Jahre

viel mehr mit der bereits davor von Literaturkritikern als „Neue Subjektivität“ gekennzeichneten Bewußtseinslyrik eben eines Nicolas Born oder Rolf Dieter Brinkmann zu tun, als mit der klingenden amerikanischen „New Simplicity“ eines Morton Feldman.

Und Entgegen dem dann in der Postmoderne prophezeiten Ende aller Geschichten sind authentisch gemeinte, narrative Texte in lyrisch gebundener Sprache und mit wortverständlichem vokalen Ausdruck verstärkt wieder ästhetisch innovative Größen geworden. Ohnehin konnte das Lied in der bewegten Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts auf verschiedenen Inseln überwintern, war oft sogar ihr Motor, wie im Fall von Arnold Schönbergs „Lieder aus dem Buch der Hängenden Gärten“ oder Paul Hindemiths Liederzyklus „Das Marienleben“. Selbst in der Serialität der fünfziger Jahre spielten Textvorlagen eine erhebliche Rolle. Man denke nur an Pierre Boulez „Le Marteau sans Maître“ nach Gedichten des Résistance-Kämpfers René Char. Das stilistische Spektrum der im Lied:Strahl-Projekt vereinten Komponisten reichte von Moritz Eggerts doppelbödigem Sammelsurium „Neue Dichter Lieben“ mit streckenweise recht jazzigem Klavierpart über Isabel Mundrys – vielleicht – Selbstportrait „Stille Wasser sind tief“ mit seinen extremen Schwankungen zwischen Stille und Ekstase bis hin Steffen Schleiermachers kurzatmiger Worthetze „Die Menschheit“ nach August Stramm zu präparierten Klavierklängen à la John Cage. Oft singen die Gedichte schon von sich aus bzw. evozieren musikalische Stimmungen, erste klangliche Vorstellungen. Die Musik fungiert dabei als Seismograph und Echolot zugleich.

Vorbereitende Literatur:

Hermann Danuser (Hrsg.), Musikalische Lyrik. Lied und vokale Ensemblekunst, Teil 2: Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart - Außereuropäische Perspektiven. Laaber 2004

Helga de la Motte-Haber (Hg.), Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert: 1975-2000, Laaber 2000

US/MS Probleme der Musikgeschichtsschreibung [BM 1/BS III] Mi, 14-16, Raum H 8, Vb: 18. 4. Kalisch

Anhand ausgewählter methodologischer Problemstellungen wird der Frage näher nachgegangen werden, welchen Aspekten und Fragen sich „Musikgeschichtsschreibung“ praktisch wie theoretisch zu stellen hat. Ziel der Veranstaltung wird es sein, das gerne gleichgesetzte Konstitutionsverhältnis von Musikwissenschaft und Musikgeschichtsschreibung aufzubrechen und zu problematisieren. Absicht wird u.a. auch sein, kritische Aufmerksamkeit gegenüber einer klassischen musikwissenschaftlichen Tätigkeit zu erzeugen, die nach wie vor als das Hauptgeschäft des Musikhistorikers begriffen wird.

Neugierde und Bereitschaft zur Arbeit in Gruppen sowie die Bereitschaft zur Übernahme von (kleineren) Referaten oder Erfahrungsberichten, die sich im Laufe der Veranstaltung erst noch ergeben werden, werden vorausgesetzt.

MS Beethoven – Analysen [BM 1 /BS II] Di, 14-16, Raum H 8, Vb: 17. 4. Kalisch

Das Seminar wird im Wesentlichen den Streichquartetten Beethovens analytisch gewidmet sein. Diesen wird analytisch nachgespürt werden, wobei ausdrücklich bereits bestehende Analysen und -methoden mit einbezogen und mit berücksichtigt werden sollen. Eine Absicht wird dabei sein, die kritisch nachvollzogenen Einsichten in Relation zu den jeweiligen analytischen Ausgangs- und Zugangspositionen zu setzen. Dabei sollen auch methodologische wie Rezeptionsästhetische Überlegungen nahe gebracht und diskutiert werden. Im Zentrum des Seminars wird die Besinnung auf das Analysieren als einer (musik-)wissenschaftlichen Tätigkeit stehen, die Zusammenhänge zwischen Fragestellung, Erkenntnisinteresse und Analyseergebnissen greifbar werden lässt.

Neugierde zur Arbeit in Gruppen sowie die Bereitschaft zur Übernahme von (kleineren) Referaten oder Erfahrungsberichten, die sich im Laufe der Veranstaltung erst noch ergeben werden, werden vorausgesetzt.

Aspekte abendländischer Musikkultur (2) (T 2) Fr, 10-12, Raum H 7, Vb: Klug
(nur für Studierende des Studiengangs „Ton- und 13. 4.
Bildtechnik“)

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, schrieb Friedrich Nietzsche. In der Tat ist ohne Musik keine menschliche Kultur denkbar, Musik ist also eine universelle Gemeinsamkeit unseres Daseins. Weitere Gemeinsamkeiten sind für uns in diesem Seminar Zeit und Region, in der wir leben. Trotzdem haben wir individuelle musikalische Vorlieben und Interessen. Dieses Spannungsfeld aus Gemeinsamkeiten und Unterschieden wollen wir musikwissenschaftlich untersuchen. Das Verständnis für uns selbst und unsere kulturelle Umgebung kann sich dabei nur vertiefen, wenn wir nach den historischen und naturgesetzlichen Voraussetzungen fragen, auf denen unsere musikalische Gegenwart beruht.

US/MS Musik und Kirchenmusik zwischen Spätbarock Mo, 16-18, Raum H 7 Krieg
und Spätromantik [AM 1/Epochen]
(EKM, für alle Studiengänge offen)

MS Personalunionen von Musikethnologen, Musikern, Mi, 16-18, Raum H 7, Vb: Pätzold
Komponisten [AM 2/Ethnologie] 18. 4.

Die Auseinandersetzung mit 'fremden' Musikkulturen ist spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein intensives Betätigungsfeld von Komponisten und Interpreten. Ähnliches gilt für die gleichzeitige wissenschaftliche Auseinandersetzung von Komponisten mit 'nicht-eigenen', ethnisch geprägten Musikkulturen, wenn auch derartige Personalunionen von Künstlern und Musikforschern/Musikethnologen eher selten anzutreffen sind. Vielleicht gerade wegen der bi- bzw. multipolaren Erfahrungswelt dieser Personen – die durchaus auch eine Mehrfach-belastung sein kann – finden sich hier einige musikalische wie auch musikwissenschaftliche Resultate besonderer Art.

Wichtige Initiale waren und sind für diese Musiker-Musikwissenschaftler mediale und persönliche Begegnungen mit 'fremden' Musiken, die ideelle Bewusstmachung der Eigenständigkeit 'fremder' Musikkulturen und die Auseinandersetzung mit musikalisch 'Eigenem' und 'Fremdem'. Ich möchte mit Ihnen im Seminar die Biographien und Interessen-Schwerpunkte einiger dieser Komponisten-Wissenschaftler vor dem jeweiligen kulturellen und musikwissenschaftlichen Hintergrund ihrer Zeit diskutieren. In der Literaturkunde soll auf das musikalische wie auch das musikwissenschaftliche bzw. musikethnologische Œuvre der jeweiligen Personen eingegangen werden. Die Literaturkunde kann separat belegt werden, jedoch empfiehlt sich eine Kopplung mit dem Seminar.

Einführungsliteratur (im Seminarapparat in der Bibliothek der RSH):Utz, Christian:
Neue Musik und Interkulturalität. Von John Cage bis Tan Dun, S.18-25. Franz
Steiner Verlag, Stuttgart 2002

US/MS Edvard Grieg und die „nordische Musik“ [AM 1 Do, 9-11, Raum H 8, Vb: Wasserloos
/ Epochen] 12. 4.

Wie klang der Norden im 19. Jahrhundert? Und: was unterscheidet seine bisweilen fremdartig anmutende Musik von der „vertrauten“ mitteleuropäischen? Edvard Grieg stellte den führenden Vertreter norwegischer Musik dar, der weit über seinen Tod hinaus Bedeutung für die Musik Skandinaviens erlangt hat. Anhand seines Werkes wird der Frage nachzugehen sein, wie sich im 19. Jahrhundert, im Zeitalter der Nationalismen, eine Musik entwickelte, die als „landestypisch“ bzw. national galt. So ist Grieg als musikalischer Politiker und politischer Musiker zu verstehen. Diskutiert werden daher nicht nur musikwissenschaftliche Fragestellungen, sondern auch der Einfluss politischer und (kultur)historischer Ereignisse auf die Musikgeschichte des Nordens. Auch Wesen und Spielart der dänischen und norwegischen Volksmusik sowie der Eindruck nordischer Landschaft und seine musikalische Spiegelung spielen eine zentrale Rolle. Um eine Einordnung der Entwicklung des Personalstils Griegs vornehmen zu können, sind begleitend Werke

skandinavischer Komponisten, wie Niels W. Gade, Johan Svendsen, Carl Nielsen bis hin zu Per Nørgård zu untersuchen, die eine Einwirkung auf oder eine Inspiration durch Grieg erfuhren. Die Themen des Seminars und des Repertoirekurses sind miteinander verknüpft und sollen durch Referate erarbeitet und „erhört“ werden. Eine Teilnahme an beiden Veranstaltungen wird daher empfohlen, ist aber nicht Voraussetzung.

(Erschwingliche) Literatur zur Vorbereitung:

Hella Brock: Edvard Grieg. Leipzig 1990.

Ulrich Tadday (Hg.): Edvard Grieg. München 2005 (= Musikkonzepte 127).

| | | |
|---|--|----------------------|
| MS Jugendkulturen – Punk, Rave and Rock’n Roll im geteilten Deutschland. Youth Cultures – Punk, Rave and Rock’n Roll in a divided Germany (zus. mit Dr. Sabine Mecking, Heinrich-Heine-Universität) [AM 2 / Kontexte] | Fr, 16-18, Heinrich-Heine-Universität, Gebäude 23.31, Ebene 2, Raum 27, Vb: 13. 4. | Wasserloos / Mecking |
|---|--|----------------------|

Der Ost-West-Konflikt offenbarte sich in den 1970er und 1980er Jahren neben militärischen Demonstrationen in einem Wettkampf der Systeme auf den Gebieten der Technik, des Sports und der Kultur. Die Musik war dabei Instrument, Medium und Spiegel des Kalten Krieges. Politik- wie kulturgeschichtliche Ereignisse wirkten mittel- wie unmittelbar auf die Musikproduktion ein. In diesem interdisziplinär ausgerichteten Projektseminar werden musikalische wie lebensartige Jugend-Subkulturen und Protestformen in der Bundesrepublik und der DDR als wichtiger Teil deutscher Alltagskultur nach 1945 in den Blickpunkt genommen. Da sich die Bedeutung der Musik in den beiden deutschen Staaten nicht allein werkimmanent erschließt, ist sie stets vor dem Hintergrund des politischen und gesellschaftlichen Geschehens zu analysieren. Es wird der Frage nachzugehen sein, wie politische, gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse, Spannungen und Proteste im deutsch-deutschen Verhältnis musikalisch verarbeitet wurden. Das Seminar richtet sich daher gleichermaßen an Studierende der Geschichts- wie der Musikwissenschaft. Es soll eine Audiosammlung samt wissenschaftlicher Dokumentation erstellt werden. Die Teilnehmerzahl ist auf max. 30 Studierende beschränkt.

Literatur:

Jost Dülffer: Europa im Ost-West-Konflikt 1945-1991, München 2004; Rolf Steininger: Der Kalte Krieg, Frankfurt a.M. 2003; Tillmann Bendikowski/Sabine Gillmann/Christian Jansen/Markus Leniger/Dirk Pöppmann (Hg.): Die Macht der Töne. Musik als Mittel politischer Identitätsstiftung im 20. Jahrhundert, Münster 2003; Uta G. Poiger: Jazz, Rock, and Rebels. Cold War Politics and American Culture in a Divided Germany, Berkeley 2000.

Veranstaltungsort: Heinrich-Heine-Universität (13. 4. - 25. 5. 2007; Gebäude 23.31, Ebene 2, Raum 27) und Robert-Schumann-Hochschule (1. 6. - 13. 7. 2007; Raum wird noch bekannt gegeben).

| | | |
|---|-----------|-----------|
| U2 Harmonielehre: Erweiterung des harmonischen Raumes, Terzverwandtschaft und Zwischendominanten U2 Gehörbildung: Vertiefung des Intervallhörens, leichte Hördiktate bis zur Zweistimmigkeit, Rhythmusübungen [= BM 2 / BS: Satztechnische Grundlagen I] (nur für Studierende des Bachelor-Ergänzungsfachs oder des Magister-Nebenfachs „Musikwissenschaft“) | Mo, 10-12 | Bartetzky |
|---|-----------|-----------|

| | | |
|--|-----------|-----------|
| U2 Harmonielehre: Erweiterung des harmonischen Raumes, Terzverwandtschaft und Zwischendominanten U2 Gehörbildung: Vertiefung des Intervallhörens, leichte Hördiktate bis zur Zweistimmigkeit, Rhythmusübungen | Mi, 10-12 | Bartetzky |
|--|-----------|-----------|

[= BM 2 / BS: Satztechnische Grundlagen I]
(nur für Studierende des Bachelor-Ergänzungsfachs
oder des Magister-Nebenfachs „Musikwissenschaft“)

M3 Harmonielehre: Entfernte Terzverwandtschaft, Mi, 13-15 Bartetzky /
Analysen, Generalbassübungen Halbach

U1 Kontrapunkt: Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts
[= BM 2 / BS: Historische Satzmodelle I]
(nur für Studierende des Bachelor-Ergänzungsfachs
oder des Magister-Nebenfachs „Musikwissenschaft“)

M4 Harmonielehre: Einführung in die Mi, 14-16 Bartetzky /
Modulationstechniken, Generalbassübungen, Analysen Halbach

U2 Kontrapunkt: Bachscher Kontrapunkt
[= BM 2 / BS: Historische Satzmodelle II]
(nur für Studierende des Bachelor-Ergänzungsfachs
oder des Magister-Nebenfachs „Musikwissenschaft“)



OS/HS „Rheinlegenden“ – Eine musikalische Di, 16-18, Raum H 7, Vb: Kalisch /
Topographie (zus. mit Prof. Dr. Bernd Kortländer, 17. 4. Kortländer
Heinrich-Heine-Institut) [AM 2 / Kontexte]

Selten ist ein Fluss durch kulturelle, symbolische wie politische Ladungen derart denaturiert und überformt worden wie der Rhein. Jahrhundertlang Grenzfluss und „Wasserscheide“ zwischen den unterschiedlichsten kulturellen Gemengelagen und Einflüssen, wird er heute entweder mehr technizistisch als Überschwemmer von Hinterländern oder mehr ökologisch als ein vom drohenden biosphärischen Aus langsam wieder genesendes Binnengewässer betrachtet. Dabei hat er sehr wohl tiefe Spuren in unser kulturelles Selbstverständnis gegraben, denen nachzuspüren sich das Seminar zur Aufgabe gemacht hat. Welche Bedeutung hatte und hat der einmal deutscheste, dann wieder östlichste aller Grenzflüsse, wie hat er dazu beigetragen, kulturelle Fremd- und Eigenerfahrungen zu modellieren? Und warum immer wieder der Rhein...?

Die Bereitschaft zur Übernahme von (kleineren) Referaten oder Erfahrungsberichten, die sich im Laufe der Veranstaltung erst noch ergeben werden, wird vorausgesetzt. Ebenso ist das Interesse an interdisziplinärer Offenheit grundlegend.

OS/HS „Wahnsinn“ in Literatur und Musik (zus. mit Mi, 11-13, Heinrich-Heine- Kalisch /
Prof. Dr. Henriette Herwig, Heinrich-Heine-Universität, Vb: 18. 4. Herwig
[AM 2 / Kontexte])

„Das ist ja der helle Wahnsinn!“ – ist ein gängiger Ausruf unserer Gegenwart. Mit Wahnsinn wurde dabei gesellschaftlich zu keinem Zeitpunkt locker und fröhlich umgegangen. Wahnsinnige Menschen lieferten vielmehr häufig genug den Anlass, etwas nicht Sein-Sollendes auszugrenzen oder erst gar nicht wirklich zuzulassen. Dabei ist Wahnsinn weder ein eindeutiges Phänomen noch ist er gleich bleibend bewertet, behandelt und kulturell aufgegriffen oder verarbeitet worden. Anhand ausgewählter Phänomenfelder soll in angestrebter komparatistischer Weise „Wahnsinn“ in besonders markanten Repräsentationen in Literatur und Musik nachgegangen werden. Beabsichtigt ist es, die vielschichtigen Brüche im Phänomen wie seiner gesellschaftlichen Bewertung und künstlerischen Behandlung zum Aufweis zu bringen. Letztlich wird die Frage nach dem „Wahnsinn“ spannend die Gegenfrage nach der „Normalität“ aufwerfen.

Die Bereitschaft zur Übernahme von (kleineren) Referaten oder Erfahrungsberichten, die sich im Laufe der Veranstaltung erst noch ergeben werden, wird vorausgesetzt. Ebenso ist das Interesse an interdisziplinärer Offenheit grundlegend.

Kolloquium für Doktoranden

Do, 18-20, n. V., Raum H 7 Kalisch

Literaturkunde/Repertoirekunde



„...es sind noch Lieder zu singen jenseits der Menschen“ (Celan). Lyrik und zeitgenössisches Lied

Mo, 12:00 s.t.-13:30, Raum H 7, Vb: 16. 4.

Heidenreich

Siehe den Kommentar zum Mittelseminar.

Shared Music? - Werkansätze von Komponisten mit musikethnologischem Hintergrund im engeren Sinne

Mi, 18-20, Raum H 7, Vb: 18. 4.

Pätzold

Siehe den Kommentar zum Mittelseminar.

Edvard Grieg und die „nordische Musik“

Do, 11:00 s.t.-12:30, Raum H 8, Vb: 12. 4.

Wasserloos

Siehe den Kommentar zum Unter-/Mittelseminar.

Akustik



Akustik (Dir., Komp., IP/GP/AME)

Mo, 11-13, Raum H 8, Vb: 16. 4. Klug

Musikalische Akustik (T 2)
(nur für Studierende des Studiengangs „Ton- und Bildtechnik“)

Do, 12:30-13:15, Raum H 7, Vb: 12. 4. Klug

Instrumentenkunde



Instrumentenkunde (T 2)
(nur für Studierende des Studiengangs „Ton- und Bildtechnik“)

Do, 13:15-14:00, Raum H 7, Vb: 12. 4. Klug

Instrumenten-/Partiturrkunde I

Fr, 9:30-11, Raum H 8 Thomas

Instrumenten-/Partiturrkunde II

Fr, 11:15-12:45, Raum H 8 Thomas

Militärmusikkunde



Militärmusikkunde (Dirigenten)

Fr, 9-12, Raum 23 Schramm

Geschichte und Praxis der deutschen Militärmusik im 20. Jahrhundert [AM 2 / Kontexte] (KA/Bw; für alle Studiengänge offen)

Mi, 13-15, Bibliothek Hilden Höfele